

Kurzohrmaus, Kleinäugige Wühlmaus

Microtus subterraneus (DE SÉLYS-LONGCHAMPS 1836)

STEFAN RESCH | CHRISTINE RESCH | JÜRGEN PLASS (Verbreitungsgeschichte)



RLOÖ	NT
RLÖ	LC
Naturschutzgesetz	Allgemeiner Schutz
Jagdgesetz	
FFH-RL	
Berner Konvention	
Bonner Konvention	

Abb. 1: Kurzohrmaus *Microtus subterraneus* (© C. & S. Resch).

STECKBRIEF

Kleine, braune Wühlmaus mit kleinen Augen und kurzem Schwanz

Kopf-Rumpf: 70–90 mm; Schwanz: 27–34 mm;
Hinterfuß: 14–14,7 mm; Gewicht: 13–20 g

Vorkommen: Europa und West-Anatolien, in Europa von der Atlantikküste Frankreichs über Zentraleuropa bis in die Ukraine

Lebensraum: feuchte, deckungsreiche Wiesen und lichte Wälder

Nahrung: Gräser und Kräuter, Moose, Pilze, Beeren

Fortpflanzung: März-September, 3–4 Würfe pro Jahr, 2–3 Junge

Lebenserwartung: 11 Monate

Ähnliche Arten: Erdmaus *Microtus agrestis* und Feldmaus *M. arvalis* sind größer, zudem besitzt die Kurzohrmaus nur 5 (anstelle von 6) Tuberkel am Hinterfuß (Abb. 2).

LEBENSRAUM

Die potentiellen Lebensräume der Kurzohrmaus sind sehr vielfältig: feuchte Laubwälder, Windwurfflächen, Alm- und Bergwiesen, Hochgrasbestände und Gärten. Ihr Bestand wird dabei stark durch interspezifische Konkurrenz beeinflusst. So meidet sie trockene, kurzgrasige Standorte, welche häufig von der Feldmaus besiedelt werden. Zusätzlich wirken sich hohe Populationsdichten von Erd-, Rötel- und Waldmäusen negativ auf ihr Vorkommen aus. Im Allgemeinen ist ihre Verbreitung daher auf feuchte, offene Standorte im gemäßigten Klimabereich beschränkt. Im Bereich der Alpen trifft dies auf aufgelassene Almwiesen mit üppigem Pflanzenbewuchs und weichen Böden zur Anlage ihres Baues zu. Des Weiteren bevorzugt sie ein kleinräumiges Mosaik aus offenen Grasflächen

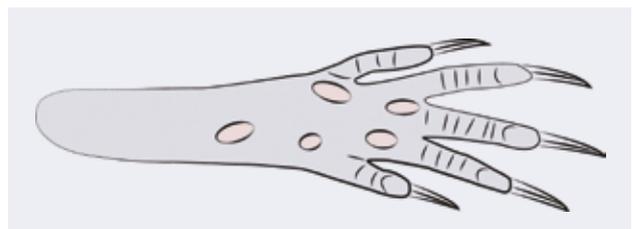


Abb. 2: Hinterfuß der Kurzohrmaus mit nur 5 Tuberkeln (nach STRESEMANN 1995, gezeichnet M. Minich).

und deckungsspendendem Gehölz sowie ausreichende Luft- und Bodenfeuchte. Die Kurzohrmaus wird daher auch häufig als eine Art der Waldsteppe mit lichten Lebensraumstrukturen beschrieben. Dies betrifft Lichtungen, Waldränder, Gebüsche und Bachufer. Geschlossene Wälder meidet sie, intensiv beweidete Wiesen eignen sich nur bedingt, da ihre Gänge durch Viehtritt zerstört werden.

BIOLOGIE

Lebensweise

Wie viele andere Wühlmäuse ist die Kurzohrmaus polyphasisch aktiv. Über den Tag verteilt weist die Kurzohrmaus 12–14 Aktivitätsphasen von jeweils 25–40 Minuten auf. Im Allgemeinen ist die Anzahl der Aktivitätsphasen in der Nacht und am Tag zwar gleich, die Dauer der einzelnen Phasen ist aber in der Nacht üblicherweise länger. Während Weibchen kleine Reviere von rund 250 m² besetzen und diese gegenüber gleichgeschlechtlichen Artgenossen verteidigen, nutzen Männchen ausgedehnte Aktionsräume von rund 1.000 m², welche die Territorien mehrerer weiblicher Tiere überlagern. Um sich bei Konkurrenz mit anderen Kleinsäugerarten behaupten zu können, bildet die Kurzohrmaus meist Familiengruppen. Diese bestehen aus 6–11 Tieren und setzen sich aus den Eltern und deren Jungtieren aus mehreren Würfen zusammen.

Bau

Ihre Gänge verlaufen zum Teil oberflächennah bis direkt unter die Altgras- oder Laubauflage. Bei gleichmäßiger und hoher Populationsdichte entsteht dadurch ein dichtes Labyrinth aus Laufwegen mit zahlreichen Eingängen, welches besonders nach der Schneeschmelze gut zu erkennen ist. Fehlt eine deckungsreiche Krautschicht so werden die Gänge tiefer angelegt. Bei grobsteinigen Böden verlaufen sie zwischen den Gesteinsspalten. Befindet sich der rund 3 cm breite Zugang nicht unterhalb geschützter Strukturen wie einem Felsen, verschließt die Kurzohrmaus diesen bei ungünstiger Witterung mit Erde. Die Nestkammer liegt in 17–25 cm Tiefe unter der Oberfläche. Beim Anlegen ihres Baus schiebt sie das Erdmaterial mit der Stirn nach außen, kleine Steine und Wurzelstücke werden im Maul aus dem Gang getragen. Häufig schließt sie ihre Gänge an bestehende Gangsysteme von anderen Kleinsäugern, wie der Schermaus *Arvicola* sp. oder dem Maulwurf *Talpa europaea*, an.

Fortpflanzung

Die Fortpflanzungszeit liegt zwischen März und September. Unter besonders günstigen Umständen kann auch eine Wintervermehrung beobachtet werden. Nach einer Tragzeit von drei Wochen kommen 2–3 Junge zur Welt, wobei in den Sommermonaten die Anzahl der Jungtiere pro Wurf höher ist. Die Kurzohrmaus zeigt demnach ein deutlich geringeres Fortpflanzungspotential als andere Wühlmausarten. Im Alter von 12–14 Tagen unternehmen sie bereits kleine Streifzüge und



Abb. 3: Lebensraum der Kurzohrmaus *Microtus subterraneus* (Schwarzenberg am Böhmerwald, Plöckenstein, OÖ; © C. & S. Resch).

beginnen ihre Nahrung selbstständig zu sich zu nehmen. Das Weibchen achtet jedoch darauf, dass sie das Nest nicht zu weit verlassen. Bei Gefahr saugen sich die Jungtiere an ihren Zitzen fest und werden so mitgeschleift. Die Geschlechtsreife tritt nach 7–8 Wochen ein¹. Im Frühjahr geborene Tiere beteiligen sich dementsprechend noch im selben Jahr an der Fortpflanzung. Spät geborene Tiere hingegen verweilen meist über den Winter in ihrem juvenilen Stadium und wachsen erst im Frühjahr zu geschlechtsreifen Tieren heran.

Massenvermehrungen der Kurzohrmaus sind nicht bekannt. Im Allgemeinen weiß man bis heute jedoch nur wenig über die Populationsentwicklung und -schwankungen der Kurzohrmaus.

Nahrung

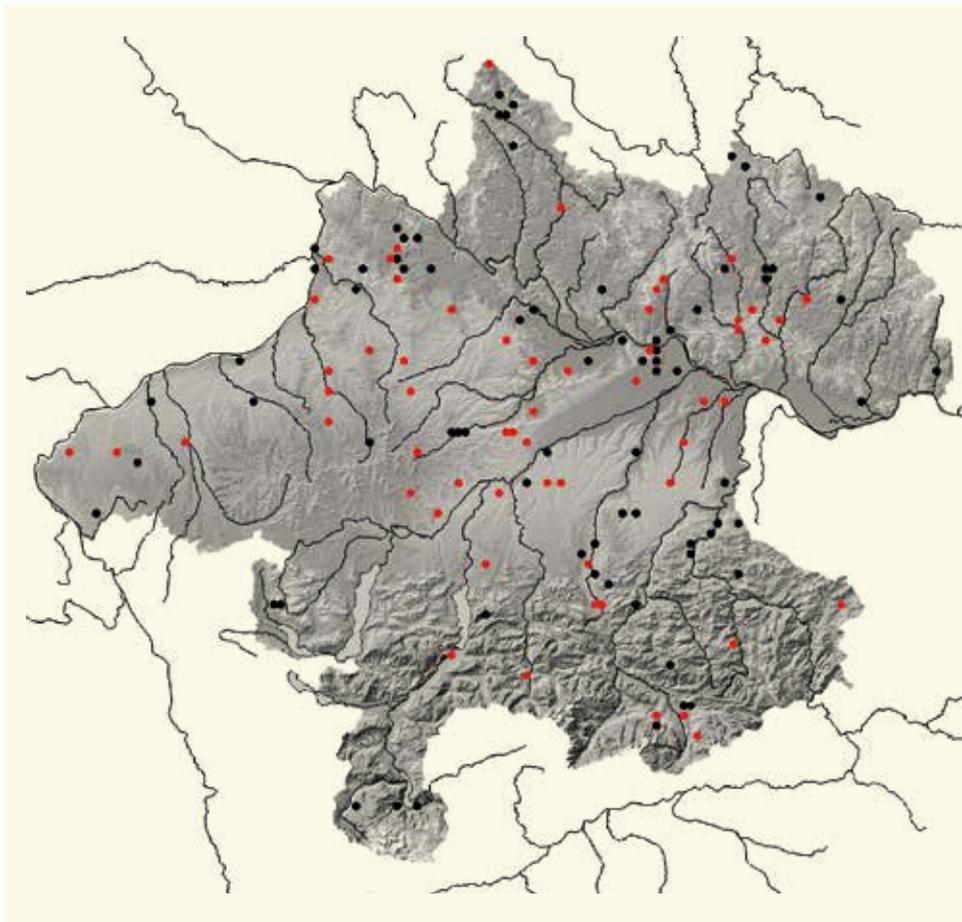
Die Kurzohrmaus ernährt sich rein vegetarisch von grünen Pflanzenteilen der Gräser und Kräuter sowie von Wurzeln und Moosen. Besonders häufig frisst sie zum Beispiel Löwenzahn, Klee, Brennnessel und Wegerich. In Waldlebensräumen werden auch Baumsamen, Früchte der Sträucher und Pilze verzehrt. Sie legt keine Wintervorräte an. Nur gelegentlich frisst sie zusätzlich Insekten oder Schnecken.

VERBREITUNG

Verbreitungsgeschichte

REBEL (1933) schreibt über die Kurzohrmaus in Oberösterreich folgendes: „Das Oberösterreich. Landesmuseum hat einige sehr dunkle Exemplare mit auffallend dunkelgrauer Unterseite und starkem Silberglanz, aus Linz und anderen Gegenden (Kerschner).“ Er führt damals noch eine weitere Art an: *Pitymys kupelwieseri* WETTST., die laut seinen Angaben in der subalpinen Zone vorkommt. Als Fundort gibt er in Oberösterreich die Feichtau im Sengsengebirge an. Informant war wieder Kerschner.

¹ Im Gegensatz dazu können Feldmausweibchen schon im Alter von 13 Tagen erfolgreich befruchtet werden.



VERBREITUNG

Die Kurzohrmaus ist in Oberösterreich weit verbreitet und kann in allen Großlandschaften angetroffen werden. Im Alpenvorland weist ihr Vorkommen Lücken auf, da sie feuchte Standorte bevorzugt und vermutlich größeren Wühlmäusen ausweicht. Die Kurzohrmaus ist aufgrund ihrer Lebensweise im dichten Grasfilz und ihrer geringen Körpergröße durch Zufallsfunde nur schwer nachzuweisen.

Abb. 4: Nachweise der Kurzohrmaus *Microtus subterraneus* in Oberösterreich.

KÖFLER (1937–1938) beschreibt das Vorkommen der Art, die er als Kurzohrige Wühlmaus oder Kurzohrige Erdmaus bezeichnet, im Bezirk Kirchdorf als „häufig in Wiesen und Gärten. ‚Feldmaus‘ genannt.“ Die Unterart „*Pitymys subterraneus kupelwieseri* (Wettst.)“ stuft er als Bergform ein. Als Fundorte führt er an: „Feichtau, Gradenalm?“.

Auch BAUER (1950) publizierte über die „*Kupelwiesers Erdmaus (Pitymys kupelwieseri Wettst.)*“. 1949 fing er die Art in Oberösterreich und fügte dem von WETTSTEIN (1934) angegebenen Fundort Sengsengebirge weitere hinzu: Hengstpass bei Windischgarsten, 1.024 m, Almweide; Stöfflalm im Reichraminger Hintergebirge, 960 m, Almweide; Jagdhaus Grubalm bei Hallstatt, 1.234 m, heidelbeerreicher Fichten-Lärchenwald am Rand der Weidefläche.

WETTSTEIN (1963) stuft die Art als selten ein. Dokumentiert aus der Umgebung von Linz, aus dem Kremstal, von Bad Hall und aus Schlierbach. Er führt die Art *kupelwieseri* nun als Unterart von *Pitymys subterraneus* als „*Kupelwiesers Untergrundmaus*“, einer der wenigen typischen subalpinen Säuger. Als Lokalitäten gibt er Windischgarsten, Reichraminger Hinterge-

birge, Dachstein, oberhalb Hallstatt, Laudachsee bei Gmunden und das Sengsengebirge an.

GRUBER (1966) beschäftigt sich mit biometrischen Maßen der Belege in der Sammlung des OÖ Landesmuseums.

REITER & JERABEK (2002) wiesen die Reproduktion der Art, durch ein gefangenes laktierendes Weibchen am Segelflugplatz in Linz, nach. In der Sammlung am Biologiezentrum befinden sich weitere Belege aus Linz.

BLUMENSCHNEIN (2009) gelang im Bezirk Steyr der Nachweis von 85 Tieren in sieben Minutenfeldern, wobei er 84 Exemplare belegte (NMW).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Im Bergland führt der stark gestiegene Ausbau der touristischen Infrastruktur (insbesondere Skigebiete und Apartmentanlagen) zu einem Verlust an geeigneten Lebensräumen.

Kurzohrmäuse legen nur kurze Distanzen zurück, eine gute Vernetzung ihrer Lebensräume ist daher für ihren Schutz von besonderer Bedeutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Resch Stefan, Resch Christine, Plass Jürgen

Artikel/Article: [Kurzohrmaus, Kleinäugige Wühlmaus *Microtus subterraneus* \(De Sélys-Longchamps 1836\) 502-504](#)